Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 44

Artikel: Auch einer!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458376

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Nebelspalter!

Es war zur Zeit der Grenzbesetzung in einem unsrer schönen Kurorte im Teffin. Die Mannschaften waren in Schulen oder sonstigen öffentlichen Un= stalten untergebracht, die Offiziere zum

Teil in Brivatquartieren. Ein jüngerer Leutnant hatte das Glück borübergehend im Hause einer deutschschweizer Familie gastliche Aufnahme zu finden, in der noch alte gute Sitten gepflegt werden, zumal die Frau des Hauses gleichzeitig Vorstandsdame einer Reihe mehr oder weniger not-wendiger und nützlicher Wohltätigkeitsvereine war.

Das übliche Gebet beim Mittags= mahl wurde alter Gepflogenheit zu= folge der Reihe nach abwechselnd von den Familiengliedern, resp. Teilneh= mern des Mahls gesprochen. Der Zu= fall wollte es, daß der Sipordnung zu= folge am zweiten Tage der Teilnahme bereits die Reihe an unsern jungen Kriegsmann kam. Die Aufforderung zu dieser ihm ungewohnten Tätigkeit fam ihm ziemlich überraschend und traf ihn völlig unvorbereitet. Ohne aber die Fassung zu verlieren, steht er uner= schrocken auf, faltet seine rauhen Krie-gerhände und beginnt:

> ich bin klein, Mein Herz ist rein, Soll niemand drin wohnen Als Jesus allein.

Aus der Kinderstube

Unfere Kleine spielt in der Stube; sie hat aus Wasser und Habergrütze Habermus gemacht und gibt davon ihren fünf Puppen, wovon eine keinen Kopf mehr hat. Plöglich steht die Aleine auf, schiebt die Tellerchen beis seite und geht in die Küche hinaus, wo fie mit wichtigster Miene also zur Mut-ter spricht: "Sie, Magd Anna, Sie chönned denn das Habermues fertig effa, i und mini Chind mögeds num-me." (Zur Entlastung sei bemerkt, daß wir keine Magd halten; aber Kinder haben Ohren.)

Die anständige Tochter

Ein dramatischer Berein hatte unsferer Redaktion ein "Eingesandt", ents haltend eine Anpreisung des zur Aufführung gelangenden Dramas und 7 Inbersionen zugeschickt. Ich schrieb, als Freund der Fremdwörter, den Titel "Liebhaber-Theater" darüber. Nach 2 Tagen erscheint Joh. Nepomuk Müller auf der Redaktion; ein kleiner Mann mit gelben Hamsterzähnen, eine Figur für Pallenberg. "Hären Sie," begann er mit drohendem Blick, "Sie haben maine Tochtär belaidigt."

"So? Wo und wann?" "Härr Redaktör haben geschrieben Liebhaber-Theater! Maine Tochtär, die Marie, ist auch dabei. Härr Redaktör, maine Marie ist eine anständige Pärson und hat nig zu tun mit Lieb= haberen. Adiö."

Hurra! Rach Bern per Extrazug, Das ist en ganz komode Flug; Er choft nud viel und doch defür, Gfeht me au wieder d'Ochfeschür.

De Bäregrabe gseht me au, Doch 's Schöner ist, meng schöni Frau Mit ihre na viel schöner Chind Wenns nanig meh als zwänzgi sind.

Und wer d'Usstellig chürzli bsuecht, Hät do scho gar meng Freude buecht Und die Erinn'rige ziehnd na, Per Extrazug nach Bärä z'ga!

Und ei Erinnerig viellicht, Schafft mängem hüt na Herzesgicht Und die Bicht, ach, so wohl und süeß, Zieht ihn nach Bern a Händ und Füeß.

Drum Hurra! Mit em Extrazug, Das git bimeich en flotte Flug, Hetts au im Wage fast fei Plat, 's macht nüt, es gaht nach Bern zum Schat!

Zürcher Bilderbogen (Neues über Alt=Burich)

Was man auf der Schul' gelernt, Ist doch manchmal weit entfernt Von der nackten Wirklichkeit! Heute sind wir nun so weit Und wir fönnen, nach Gebühren, Stadtgeschichte revidieren.

Erstens:

G'hört ins Reich der Fabel, Daß von unfrem Limmatbabel Waldmann einst der Bauherr war. Er gab viele Gelder zwar Für den Wafferkirchen-Bau; Wie verdienstlich und — wie schlau! Als er nachher ging zu Bett, Satt' er einen Stein im Brett, (Womit, zu polit'schen Zielen, Er gelegentlich konnt' spielen) Bei den Zürcher-Klerikalen. 's gab schon welche dazumalen!

Zweitens:

Läßt sich nicht mehr halten, Bon bem Lindenhof, bem alten, Daß auf ihm 'ne Königspfalz. Nachweislich ist allenfalls, (Beisz spricht unverblümt es aus), Daß bajelbst ein Uhrenhaus, Dem das H vorangestunden, (Festgestellt ist's aus den Funden.) Das, aus unbekannten Gründen, Später wieder mußt' verschwinden. Db ein Mäßigkeitsberein Da die Hand im Spiel? Kann sein! Diese Kunden sind aus Meilen Und wir wollen uns beeilen, Sie mit Dank zu akzeptieren Und in Berseform servieren. (Zwar — in etlichem erweitert, Was das Bublikum erheitert). Halbes Wiffen ist verfänglich Und es ist doch sehr belänglich, Daß man, über, was verjährt, Schließlich doch das richt'g' erfährt. Hans Baterhaus

Ertrazug Bern! Lieber Rebelspalter!

Der Herr Bureauchef schimpft lange Tiraden nebenan. Ein Besucher frägt erstaunt den Schreiber: "Saben Sie einen Radio da drinnen?" — Der Schreiber: "Nein, bloß einen Laut= sprecher!"

Frau Neureich engagiert den bekann= ten Schriftsteller X. zu einer Borlesung in ihre Teegesellschaft. Der Dichter: "Gnädige Frau, soll meine Vorlesung mehr auf's Lyrische, Romantische oder auf's Dramatische eingestellt sein?" Frau Neureich: "Ach du lieber Gott, lesen Sie was Sie wollen, wir freuen uns über jeden Dreck!"

Die sehr prüde Englischlehrerin Miß R. hat ihr Zimmer bei ihrer sehr resoluten Wirtin gefündigt und hat nun Angst vor dem Umzugstag. Ein stets hilfsbereiter Serr, dem sie ihr Leid klagt, meint: "Wissen Sie was, liebes Fräulein, schreiben Sie mir genau den Tag ihres Umzuges und die Stunde. Dann komme ich zu Ihnen und Ihre Birtin darf Ihnen keinersei Grobheisten machen. Die Miß ist hocherfrent. Der Herr erhält denn auch richtig fols gendes Billet von ihr in ihrem man= gelhaften Deutsch:

"Geehrte Herr!

Es ist sehr lieb, daß Sie kommen helsen mich ausziehen. Ich bin bereit am Dienstag um 9 Uhr in meine Zimmer. — Mit beste Compliments

Miß R. Thre

Auch Einer!

Ich liege an den Folgen eines Un= falls in einem Spital unserer lieben Bundesstadt. In meiner unmittelbaren Nachbarschaft befindet sich ein junger, aus dem st. gallischen Rheintal stam= mender Bereiter der eidg. Pferderegie, der sich von den Folgen eines Schlages zu erholen suckt, den ihm ein allzu tems peramentvolles Pferd versetzt hatte.

Eines Abends befommt unfer Bereiter Fieber und dazu alle fichtbaren Zeichen eines tüchtigen Schnupfens. Bei der Hauptvisite des folgenden Tages sieht der Chefarzt auf der Kranken= tabelle die erhöhte Temperatur und beim Kranken die Ursachen derselben. Teilnehmend erkundigt er sich bei sei= nem Patienten, wobei sich folgendes Gespräch entwickelt:

"Sänd Ihr en Rhume, Hager?"

"Nei, Herr Dokter."
"Ja, hand Ihr en Schnupfe, Hager?"
"Nei, Herr Dokter."

"Sänd Ihr en Katarrh?" "Nei, Herr Dotter." "Ja, zum Gugger, was händ Ihr

"En Pnuffel, Berr Dotter."

Erfrischungsraum Thee / Chocolade

SPRUNGLI / ZURICH

Paradeplatz - Gegründet 1836